# AKTION FLUSS

## Thüringer Gewässer gemeinsam entwickeln

# Sicher leben mit dem Fluss

### Hochwasser:

### Gefahren vermeiden, Risiken minimieren, Schäden abwenden

### Workshop am 29. 06. 2015 in Eisenach

Dokumentation

Freistaat Thüringen

Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Flussbüro Erfurt

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ..... 3

2 Programm ..... 6

3 Leitbilder/Entwicklungsziele & Aufteilung auf Workshops ..... 7

4 Leitbildthesen im Entwurf ..... 8

4.1 Entwicklungsziel 4: Hochwasserrisiken minimieren ..... 8

4.2 Entwicklungsziel 5: Gewappnet sein ..... 9

4.3 Entwicklungsziel 6: Hochwasserrückhalt verbessern ..... 10

5 Aufteilung der Thesen auf die Tische 1-6 ..... 11

5.1 Dokumentation Tisch 1: Hochwasserschutz in Raumordnung und Bauleitplanung ..... 12

5.2 Dokumentation Tisch 2: Information und Risikominimierung ..... 13

5.3 Dokumentation Tisch 3: Sensibilisierung und Information ..... 14

5.4 Dokumentation Tisch 4: Gefahrenabwehr ..... 15

5.5 Dokumentation Tisch 5: Wasserrückhalt auf Flächen und Böden ..... 16

5.6 Dokumentation Tisch 6: Retention schaffen ..... 17

6 Ergebnisse der Arbeitsgruppen A & D – ÜSG, was nun? Eigenvorsorge? ..... 18

7 Ergebnisse Arbeitsgruppe B – Wie können HW schon am Entstehen gehindert werden? ..... 19

8 Ergebnisse Arbeitsgruppe C – Wie können wir unsere HW-Abwehr optimal vorbereiten? ..... 20

9 Grafiken ..... 22

***Abbildungen auf der Titelseite***

*Abb. 1, oben: Einsatz von Feuerwehr und freiwilligen Helfern bei der Deichverteidigung an der Gera in Walschleben im Juni 2013. Foto: Flussbüro Erfurt.*

*Abb. 2, unten: Grafik zu unterschiedlichen Prioritäten beim Hochwasserschutz. Grafik: Stephan Arnold.*

# 1 Einleitung

*Abb. 3: „Hochwassersafari". Grafik: Stephan Arnold.*

*Mit den Landesprogrammen Hochwasser- und Gewässerschutz setzt Thüringen die europarechtlichen Verpflichtungen der EG-Wasserrahmenrichtlinie und EG-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie um. Im Zeitraum vom 22.12.2014 bis zum 22.06.2015 bestand für die Öffentlichkeit die Möglichkeit Stellung zu den Entwürfen der Landesprogramme zu nehmen. Darüber hinaus hatte sich die Landesregierung dazu entschlossen, bis Ende 2015 das Leitbild zur Wasser- und Gewässerpolitik, u. a. für die Bereiche „Gewässerschutz" und „Hochwasserschutz", zu erarbeiten.*

*Abb. 4: Schematische Darstellung des Leitbildprozesses. Quelle: Flussbüro Erfurt*

*Zur öffentlichen Kommunikation der Leitbild-Entwürfe und der vorliegenden Entwürfe der Landesprogramme Gewässerschutz und Hochwasserschutz führte das TMUEN, Referat 24 drei Workshops mit folgenden thematischen Schwerpunkten durch:*

| Datum | Veranstaltungsort | Thema |
|---|---|---|
| **15.06.2015** | **Jena** | **Gewässer brauchen Raum**<br>Naturnahe Gewässer, Hochwasserschutz, Auenentwicklung |
| **29.06.2015** | **Eisenach** | **Sicher leben mit dem Fluss**<br>Hochwasser: Gefahren vermeiden, Risiken minimieren, Schäden abwehren |
| **06.07.2015** | **Erfurt** | **Saubere und lebendige Gewässer entwickeln**<br>Gewässerentwicklung, Durchgängigkeit, Gewässergüte |

*Tabelle 1: Übersicht der Workshops zur öffentlichen Kommunikation der Leitbild-Entwürfe und der Entwürfe zu den Landesprogrammen Gewässerschutz und Hochwasserschutz*

*Mit der Organisation der Veranstaltungen war das Flussbüro Erfurt beauftragt. Die Veranstaltungen waren so konzipiert, dass Anregungen, konstruktive Kritik und gemeinsame Diskussionen zu den jeweils ausgewählten Themen ausreichend Raum fanden und wesentliche Anliegen der Teilnehmer durch das Workshop-Format aufgenommen werden konnten.*

*Hiermit liegt nun die Dokumentation des zweiten Workshops vor. Dieser Workshop behandelte das Thema „Sicher leben mit dem Fluss“ und fand in Eisenach statt. Es nahmen 64 Personen als Vertreter der Städte und Gemeinden, der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft, des Naturschutzes, des Tourismus, der Wirtschaft sowie aus den zuständigen Behörden teil. Im Vorfeld der Workshops wurden die Leitbildentwürfe an die Teilnehmer verschickt.*

*Im Kapitel 2 der Dokumentation ist die Tagesordnung des Workshops beigefügt. Die im Rahmen des Workshops gehaltenen Vorträge sind auf der Internetseite [www.aktion-fluss.de](http://www.aktion-fluss.de) zu finden.*

*Abb. 5 (links): Darstellung der Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe C am Nachmittag durch Herrn Rößger.*

*Abb. 6 (rechts): Auch die kurzen Kaffeepausen wurden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zum fachlichen Austausch genutzt.*

*Im Kapitel 3 sind die entsprechenden Leitbildentwürfe in Form von neun Entwicklungszielen hinterlegt und dargestellt, auf welchem Workshop welche Entwicklungsziele diskutiert wurden. Das Kapitel 4 gibt eine Übersicht über die auf dem zweiten Workshop diskutierten Entwicklungsziele und Leitbildthesen. Die Leitbildthesen konkretisieren dabei die einzelnen Entwicklungsziele. Die Leitbildthesen wurden auf dem Workshop im Rahmen von sogenannten „Rotierenden Arbeitsgruppen“ diskutiert.*

*Dabei wurden die Leitbildthesen der einzelnen Entwicklungsziele zur Diskussion auf sechs verschiedene Tische verteilt. Die Aufteilung der Leitbildthesen auf die einzelnen Tische und die Ergebnisse der Diskussionen an den Tischen, die in Kartenform auf einer Pinnwand festgehalten wurden, finden sich im Kapitel 5 der Dokumentation. Die Ergebnisse der Diskussionen an den Tischen wurden im Nachgang weiter ausgewertet und sind dann in die Fortschreibung der Leitbildthesen / Leitbildentwürfe, sofern geeignet, eingeflossen.*

*Am Nachmittag wurden wesentliche Inhalte der Landesprogramme Gewässerschutz und Hochwasserschutz, bezogen auf das Thema „Sicher leben mit dem Fluss“ in drei thematischen Arbeitsgruppen diskutiert. Dabei wurde zunächst mit Hilfe von einem oder mehreren Impulsreferaten in die Thematik eingeführt und anschließend hierzu diskutiert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden auf Pinnwänden in Form von „Impulsen“ festgehalten (siehe Kapitel 6-8) und am Ende des Workshops zusammenfassend den Teilnehmern vorgestellt. Diese „Impulse“ wurden im Nachgang weiter ausgewertet und sofern geeignet, zur Fortschreibung der Entwürfe der Landesprogramme herangezogen.*

*Abb. 7: Die während des Workshops entstandenen Grafiken wurden noch während der Veranstaltung in einer Galerie ausgestellt und regten zur weiteren Diskussion an. Foto: Flussbüro Erfurt.*

*Begleitet wurde der Workshop durch einen Grafiker, der die Diskussionen und Ergebnisse aus seiner Sicht grafisch festgehalten hat. Diese Grafiken sind in Kapitel 10 beigefügt.*

*Wir möchten allen Beteiligten, besonders den Vortragenden für ihre Beiträge, den Moderatoren und Assistenten für die gelungene Veranstaltung, dem Steigenberger Hotel Eisenach für die Bereitstellung der Veranstaltungsräume sowie Herrn Stephan Arnold für die grafische Begleitung recht herzlich danken.*

# 2 Programm

AKTION FLUSS
Thüringer Gewässer gemeinsam entwickeln

Freistaat Thüringen
Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Flussbüro Erfurt
Stephan Gunkel
Gewässerentwicklung
Beratung • Gutachten
Umweltbildung • Luftbilder

## Workshop „Sicher leben mit dem Fluss“

Am 29.06.2015 von 9.15 - 16.30 Uhr im

Steigenberger Hotel Thüringer Hof, Karlsplatz 11, 99817 Eisenach

| | |
|---|---|
| 09.15 | Einführung: Holger Diening (TMUEN) & Stephan Gunkel (Flussbüro Erfurt) |
| 09.30 | „Hochwasser bändigen – aber wie?“ Marc Scheibel (Wupperverband) |
| 10.00 | Landesprogramm Hochwasserschutz: Wo stehen wir, wo wollen wir hin? Patrik Heinzel (TMUEN) |
| 10.30 | Leitbild Hochwasserschutz – Anleitung rotierende AGs (Stephan Gunkel) |
| 10.45 | Kaffeepause |
| 11.00 | Rotierende Arbeitsgruppen: Diskussion zu den ersten Ideen und möglichen Inhalten des Leitbildes Hochwasserschutz<br>(Hinweis: erste Ideen wurden im Vorfeld des Workshops gesondert versandt)<br>Diskussion: Was ist gut? Was fehlt noch? Was sollte anders sein? |
| 12.30 - 13.30 | Mittagspause |
| 13.30 | Arbeitsgruppen am Nachmittag:<br>A & D - Ich liege im Überschwemmungsgebiet. Was nun?<br>- Wie kann ich mich und mein Eigentum selbst schützen?<br>Impulsvorträge: Ausweisung von ÜSG in Thüringen. Bernhard Luft (TLVwA)<br>HWS-Maßnahmen am Beispiel Greiz. Heike Roos (Roosgrün)<br>Vorsorge gegen Naturgefahren. Andreas Hahn (GDV)<br><br>B - Wie können Hochwasser schon am Entstehen gehindert werden?<br>Impulsvortrag: Beispiel Starkregen. Peer Schulze (Gemeinde Ilmtal)<br><br>C - Wie können wir unsere Hochwasserabwehr optimal vorbereiten?<br>Impulsvorträge: Hochwassernachrichtenzentrale. Dr. Peter Krause (TLUG)<br>HW-Risikomanagement in Sachsen. Holger Diening (TMUEN) |
| 15.30 | Kaffeepause |
| 15.45 | Präsentation von Impulsen aus den AGs |
| 16.15 | Abschluss und Ausblick |

# 3 Leitbilder/Entwicklungsziele & Aufteilung auf Workshops

| | |
|---|---|
| **Workshop 1** | **Gewässer brauchen Raum**<br>Auenentwicklung, Hochwasserschutz, naturnahe Gewässer |
| Entwicklungsziel 1: | Gewässer brauchen Raum |
| Entwicklungsziel 2: | Lebendige Kommunikation & aktive Mitbestimmung im Gewässerschutz und Hochwasserschutz |
| Entwicklungsziel 3: | Ziele des Hochwasserschutzes |
| **Workshop 2** | **Sicher leben mit dem Fluss**<br>Hochwassergefahren vermeiden, Risiken minimieren, Schäden abwehren |
| Entwicklungsziel 4: | Hochwasserrisiken minimieren |
| Entwicklungsziel 5: | Gewappnet sein |
| Entwicklungsziel 6: | Hochwasserrückhalt verbessern |
| **Workshop 3** | **Saubere und lebendige Gewässer entwickeln**<br>Gewässerentwicklung, Durchgängigkeit, Gewässergüte |
| Entwicklungsziel 7: | Gewässer brauchen Vielfalt |
| Entwicklungsziel 8: | Klare Sache - Stoffbelastungen reduzieren |
| Entwicklungsziel 9: | Bergbaufolgen und Altlasten beherrschen |

# 4 Leitbildthesen im Entwurf

## 4.1 Entwicklungsziel 4: Hochwasserrisiken minimieren

Hochwasser lassen sich nicht vermeiden. Aber die Risiken und die Höhe der Schäden lassen sich reduzieren.

In Thüringen

a) sollen die Belange des Hochwasserschutzes in der Landes- und Regionalplanung sowie in der kommunalen Bauleitplanung mit dem Ziel berücksichtigt werden, Risiken durch Hochwasser zu minimieren und Umweltschäden zu verhindern. Diesen Belangen ist Vorrang vor anderen Nutzungen zu geben.

b) sollen in allen Hochwasserrisikogebieten Überschwemmungsgebiete festgesetzt werden. Bestehende Bebauungspläne sollen diesbezüglich überprüft und erforderlichenfalls angepasst werden.

c) soll in Überschwemmungsgebieten keine weitere bauliche Nutzung stattfinden. Mit Ausnahmefällen soll besonders restriktiv umgegangen werden. Bei der Erteilung von Baugenehmigungen sollen die durch Hochwasser entstehenden Gefahren berücksichtigt werden.

d) sollen durch geeignete Informationen von Behörden, Architekten, Planern, Versorgungsunternehmen, Bauherren etc. ein hochwasserangepasstes Planen, Bauen und Sanieren unterstützt werden.

e) sollen durch die Eigentümer Vorkehrungen baulicher Art getroffen werden, die geeignet sind, Gefahren für Leib und Leben zu vermeiden sowie ökologische und ökonomische Schäden zu minimieren.

f) soll in hochwassergefährdeten Gebieten der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen vermieden werden bzw. hochwasserangepasst erfolgen.

Leitbild ENTWURF

## 4.2 Entwicklungsziel 5: Gewappnet sein

Die Wirkung von Hochwasserereignissen wird durch Informations-, Verhaltens- und Risikovorsorge sowie durch die aktive Abwehr von Gefahren vermindert.

In Thüringen

g) Sollen die Funktionen der Hochwassernachrichtenzentrale weiter entwickelt und technisch mit dem Ziel einer schnelleren und besseren Informationsversorgung ausgebaut werden.

h) Sollen die Informationswege zu Hochwasserereignissen, von der ersten Warnung bis zur Schlussmeldung, von zentraler Funktion bis zu örtlichen Systemen, detailliert geplant, regelmäßig praktisch geübt und nach Einsatz überprüft und optimiert werden.

i) soll durch Bildung und Beratung eine Sensibilisierung der Betroffenen vor Hochwassergefahren und deren Auswirkungen mit dem Ziel der Risikominimierung erfolgen

j) sollen die Bürger zur verstärkten Eigenvorsorge durch baulich-technische Maßnahmen und Versicherungen gegen Elementarschäden wie Hochwasser informiert und aufgerufen werden.

k) soll die Gefahrenabwehr bei Hochwasser als gemeinsame Aufgabe von professionellen Strukturen und freiwilligem Engagement der Bürger verstanden und entwickelt werden.

l) soll die Gefahrenabwehr in den Gemeinden wie auch der Katastrophenschutz optimal auf mögliche Hochwassergefahren organisatorisch und inhaltlich vorbereitet sein.

Leitbild ENTWURF

## 4.3 Entwicklungsziel 6: Hochwasserrückhalt verbessern

Durch besseren Wasserrückhalt lassen sich Intensität und Schäden von Hochwasserereignissen verringern.

In Thüringen

m) soll Niederschlagswasser künftig möglichst wenig abgeleitet, sondern dezentral versickert werden. Wo keine dezentrale Versickerung möglich ist, soll der Abfluss wo erforderlich möglichst verzögert und nur langsam an die Flüsse und Bäche abgegeben werden.

n) sollen versiegelte Flächen bei einer Nutzungsaufgabe entsiegelt werden. Die Versiegelung von Flächen bei Neubauten soll durch eine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und durch die Verwendung teilweise durchlässiger Materialien reduziert werden.

o) soll die Land- und Forstwirtschaft so erfolgen, dass die Wasseraufnahme- und Speicherkapazität der Böden erhalten bleibt und der Oberflächenabfluss möglichst verringert, zumindest aber nicht erhöht wird.

p) soll auch an kleinen Gewässern der Rückhalt im Fokus der Gewässerentwicklung stehen.

q) sollen die bestehenden Retentionsräume erhalten werden, an denen bisher keine Überschwemmungsgebiete festgesetzt wurden.

r) soll die Steuerung von Hochwasserrückhaltebecken und Talsperren so erfolgen, dass eine möglichst optimale Scheitelkappung der Hochwasserwelle erfolgt und der vorhandene Rückhalteraum optimal ausgenutzt wird.

Leitbild ENTWURF

# 5 Aufteilung der Thesen auf die Tische 1-6

**11- 12.30 Uhr Rotierende Arbeitsgruppen: Diskussion zu den Leitbildern**

Teilnahme am Tisch jeweils 20 min, danach Wechsel zu einem anderen Tisch mit anderem Thema. Wenn die 10 freien Plätze je Tisch voll waren, wurden keine neuen Teilnehmer an diesem Tisch mehr aufgenommen. Jeder Teilnehmer konnte bis zu 4 Tische besuchen. Für den Wechsel waren 5 min eingeplant.

**Tisch 1: Hochwasserschutz in Raumordnung und Bauleitplanung**

a) Hochwasserschutz in Landes- und Regionalplanung sowie der kommunalen Bauleitplanung mit Vorrang vor anderen Nutzungen berücksichtigen
b) Überschwemmungsgebiete in Hochwasserrisikogebieten festsetzen. Bestehende Bebauungspläne diesbezüglich überprüfen und wenn erforderlich, anpassen.
c) Keine weitere bauliche Nutzung von Überschwemmungsgebieten. Ausnahmen restriktiv behandeln und bei der Erteilung von Baugenehmigungen die durch Hochwassergefahren berücksichtigen.

**Tisch 2: Information und Risikominimierung**

d) Hochwasserangepasstes Planen, Bauen und Sanieren durch geeignete Informationen von Behörden, Architekten, Bauherren etc. unterstützen.
e) Vorkehrungen baulicher Art sollen durch die Eigentümer geschaffen werden. Gefahren für Leib und Leben so vermeiden und ökologische und ökonomische Schäden minimieren.
f) Umgang mit wassergefährdenden Stoffen in hochwassergefährdeten Gebieten vermeiden bzw. hochwasserangepasst gestalten.

**Tisch 3: Sensibilisierung und Information**

g) Hochwassernachrichtenzentrale weiterentwickeln
h) Informationswege zu Hochwasserereignissen detailliert planen und regelmäßig praktisch üben, überprüfen und optimieren.
i) Risikominimierung durch Bildung und Beratung der Betroffenen und so Sensibilisierung für Hochwassergefahren und deren Auswirkungen.

**Tisch 4: Gefahrenabwehr**

j) Bürger zu verstärkter Eigenvorsorge anregen (Versicherungen, baulich-technische Maßnahmen).
k) Gefahrenabwehr bei Hochwasser als gemeinsame Aufgabe von professionellen Strukturen und freiwilligem Engagement der Bürger verstehen und entwickeln.
l) Gefahrenabwehr in Gemeinden & Katastrophenschutz optimal organisatorisch & inhaltlich vorbereiten

**Tisch 5: Wasserrückhalt auf Flächen und Böden**

m) Niederschlagswasser wenn möglich dezentral versickern. Sonst Abfluss möglichst verzögert und langsam an Flüsse und Bäche abgeben.
n) Versiegelte Flächen bei Nutzungsaufgabe entsiegeln. Versiegelung bei Neubauten verringern durch Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und Verwendung teilweise durchlässiger Materialien.
o) Wasseraufnahme- und Speicherkapazität der Böden bei Land- und Forstwirtschaftlicher Nutzung muss erhalten bleiben. Oberflächenabfluss möglichst verringern, nicht erhöhen.

**Tisch 6: Retention schaffen**

p) Fokus der Gewässerentwicklung auch bei kleinen Gewässern auf den Rückhalt legen.
q) Bestehende Retentionsräume erhalten, auch wenn dort bisher keine Überschwemmungsgebiete festgesetzt wurden.
r) Hochwasserrückhaltebecken und Talsperren so steuern, dass eine möglichst optimale Scheitelkappung der Hochwasserwelle erfolgt und der Rückhalterraum optimal ausgenutzt wird.

## 5.1 Tisch 1: Hochwasserschutz in Raumordnung und Bauleitplanung

a) Hochwasserschutz in Landes- und Regionalplanung sowie der kommunalen Bauleitplanung mit Vorrang vor anderen Nutzungen berücksichtigen
b) Überschwemmungsgebiete in Hochwasserrisikogebieten festsetzen. Bestehende Bebauungspläne diesbezüglich überprüfen und wenn erforderlich, anpassen.
c) Keine weitere bauliche Nutzung von Überschwemmungsgebieten. Ausnahmen restriktiv behandeln und bei der Erteilung von Baugenehmigungen die Hochwassergefahren berücksichtigen.

*Abb. 8: Impulse Tisch 1. Grundsätzliche Zustimmung zu den Thesen mit offenen Fragen zur Umsetzung, z.B. Durchsetzung von Maßnahmen und Ausgleich bei Restriktionen.*

## 5.2 Tisch 2: Information und Risikominimierung

d) Hochwasserangepasstes Planen, Bauen und Sanieren durch geeignete Informationen von Behörden, Architekten, Bauherren etc. unterstützen.
e) Vorkehrungen baulicher Art sollen durch die Eigentümer geschaffen werden. Gefahren für Leib und Leben so vermeiden und ökologische und ökonomische Schäden minimieren.
f) Umgang mit wassergefährdenden Stoffen in hochwassergefährdeten Gebieten vermeiden bzw. hochwasserangepasst gestalten.

*Abb. 9: Impulse Tisch 2. Es wurden viele konkrete Anregungen gegeben, lokale Erfahrungen und tradiertes Wissen sollten einbezogen werden, aktuelle Informationen werden ausdrücklich gewünscht.*

## 5.3 Tisch 3: Sensibilisierung und Information

g) Hochwassernachrichtenzentrale weiterentwickeln.

h) Informationswege zu Hochwasserereignissen detailliert planen und regelmäßig praktisch üben, überprüfen und optimieren.

i) Risikominimierung durch Bildung und Beratung der Betroffenen und so Sensibilisierung für Hochwassergefahren und deren Auswirkungen.

*Abb. 10: Impulse Tisch 3. Die Teilnehmer regten eine schnelle und breite Information an.*

## 5.4 Tisch 4: Gefahrenabwehr

j) Bürger zu verstärkter Eigenvorsorge anregen (Versicherungen, baulich-technische Maßnahmen).
k) Gefahrenabwehr bei Hochwasser als gemeinsame Aufgabe von professionellen Strukturen und freiwilligem Engagement der Bürger verstehen und entwickeln.
l) Gefahrenabwehr in Gemeinden & Katastrophenschutz optimal organisatorisch & inhaltlich vorbereiten

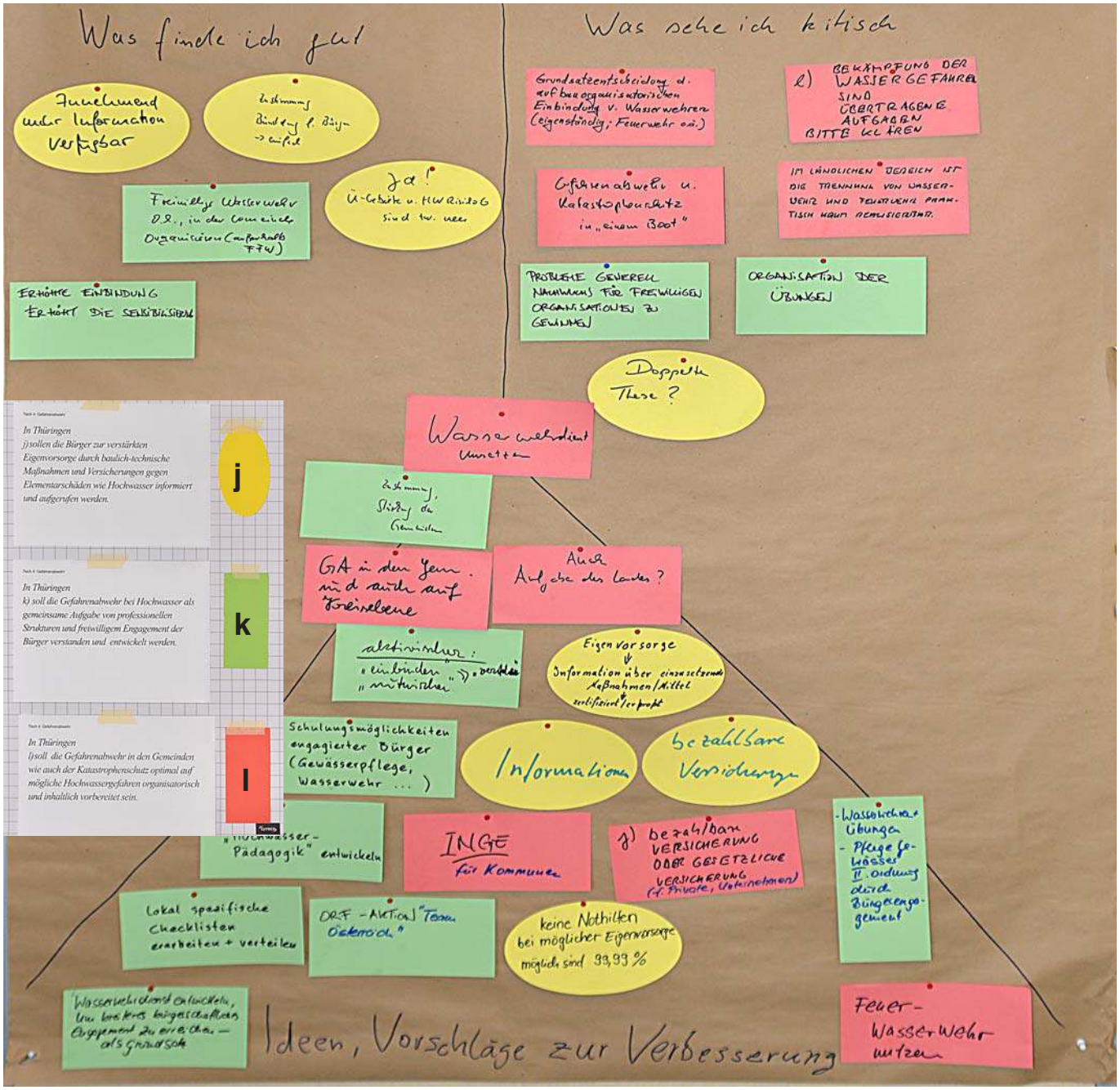



*Abb. 11: Impulse Tisch 4. Die meiste Übereinstimmung gab es bei der Forderung nach Entsiegelung oder zumindest einem Versiegelungsstop oder -ausgleich.*

## 5.5 Tisch 5: Wasserrückhalt auf Flächen und Böden

m) Niederschlagswasser wenn möglich dezentral versickern. Sonst Abfluss möglichst verzögert und langsam an Flüsse und Bäche abgeben.

n) Versiegelte Flächen bei Nutzungsaufgabe entsiegeln. Versiegelung bei Neubauten verringern durch Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und Verwendung teilweise durchlässiger Materialien.

o) Wasseraufnahme- und Speicherkapazität der Böden bei Land- und Forstwirtschaftlicher Nutzung muss erhalten bleiben. Oberflächenabfluss möglichst verringern, nicht erhöhen.

*Abb. 12: Impulse Tisch 5. Unter anderem wurde ein koordiniertes Flächenmanagement angeregt.*

## 5.6 Tisch 6: Retention schaffen

p) Fokus der Gewässerentwicklung auch bei kleinen Gewässern auf den Rückhalt legen.
q) Bestehende Retentionsräume erhalten, auch wenn dort bisher keine Überschwemmungsgebiete festgesetzt wurden.
r) Hochwasserrückhaltebecken und Talsperren so steuern, dass eine möglichst optimale Scheitelkappung der Hochwasserwelle erfolgt und der Rückhalterraum optimal ausgenutzt wird.

*Abb. 13: Impulse Tisch 6. Die fortschreitende Flächeninanspruchnahme sollte begrenzt werden. Ein „Retentionsraumkataster“ wird angeregt.*

# 6 Ergebnisse der Arbeitsgruppen A&D

## Ich liege im Überschwemmungsgebiet. Was nun? Wie kann ich mich und mein Eigentum selbst schützen?

**Impulsvorträge:**
**Ausweisung von ÜSG in Thüringen. Bernhard Luft (TLVwA)**
**Hochwasserschutz und Stadtplanung in Greiz. Heike Roos (Roosgrün)**
**Möglichkeiten der Vorsorge gegen Naturgefahren Andreas Hahn (GDV)**

**Ablauf:**
Die Zusammenlegung der beiden Arbeitsgruppen hatte zur Folge, dass drei Impulsvorträge in das Thema „Leben im Überschwemmungsgebiet“ einführten. So wurde eine große Bandbreite an Unterthemen angesprochen: Bernhard Luft führte in die Ausweisung von Überschwemmungsgebieten in Thüringen ein und erläuterte die geltenden Vorschriften. Heike Roos präsentierte am Beispiel Greiz, welche Chancen die Schaffung von Retentionsräumen für die Stadtentwicklung, z. B. für verschiedene Konzepte der Freizeitnutzung, bieten. Sie verwies aber auch auf die Konflikte, die sich im Zuge der Priorisierung und Verlegung von Nutzungen ergeben. Andreas Hahn zeigte Möglichkeiten der Eigenvorsorge auf und machte deutlich, dass diese oft nur unzureichend genutzt werden. Besonders Gefahren durch Starkregen würden unterschätzt, aber auch Flusshochwässer würden bei zahlreichen Bauvorhaben ignoriert oder man verlasse sich bereits beim Bau auf erhoffte künftige Entschädigungszahlungen.

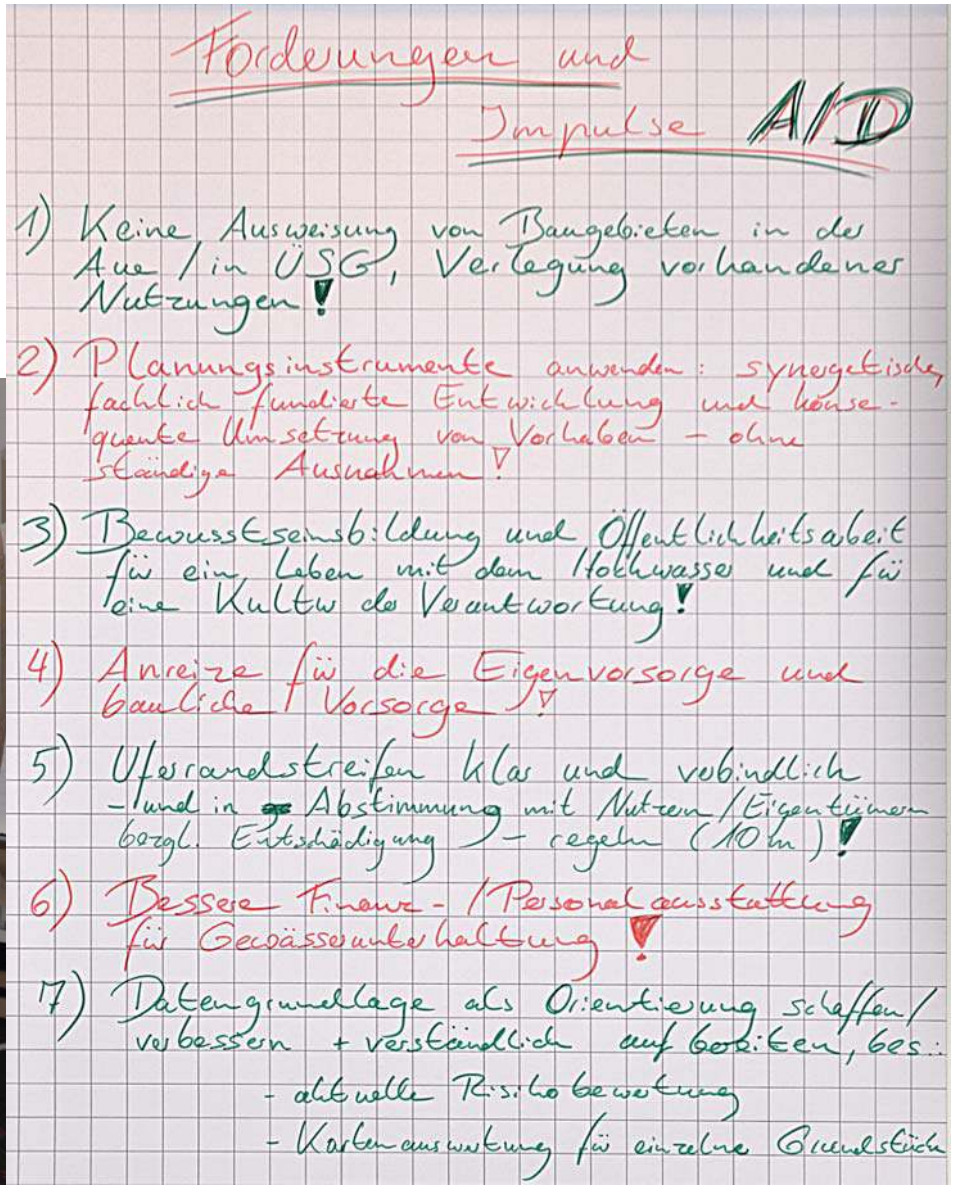



*Abb. 14: Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse A&D durch Sabrina Schulz.*

# 7 Ergebnisse der Arbeitsgruppe B

## Wie können Hochwasser schon am Entstehen gehindert werden?

**Impulsvortrag:**
**Beispiel Starkregen. Peer Schulze (Gemeinde Ilmtal)**
Die Hochwasserentstehung kann unter anderem durch den Rückhalt in der Fläche verhindert werden. Die Teilnehmer diskutierten hierzu verschiedene Probleme und mögliche Maßnahmen zur Verbesserung.

*Abb. 15: Impulse AG B. Die Teilnehmer regten unter anderem eine verbesserte Umsetzung bestehender Regelungen, reale Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und aktive Kontrollen an.*

# 8 Ergebnisse der Arbeitsgruppe C

## Wie können wir unsere Hochwasserabwehr optimal vorbereiten?

**Impulsvorträge:**
**Die Hochwasser-Nachrichtenzentrale in Thüringen. Dr. Peter Krause, TLUG**
**Hochwasserrisikomanagement in Sachsen. Holger Diening, TMUEN**
Die Impulsvorträge von Dr. Peter Krause (TLUG) und Holger Diening (TMUEN) gaben erste Anregungen zu zwei Schwerpunkten der Vorbereitung auf Hochwasser bzw. zur Abwehr von Hochwasser:
- „Hochwasser-Nachrichtenzentrale“ sowie informellen Maßnahmen der Vorhersage und
- „Hochwasserrisikomanagement in Sachsen“
- Perspektive von Wasserwehren in Vorbereitung und Praxis beim unmittelbaren Einsatz vor Ort.

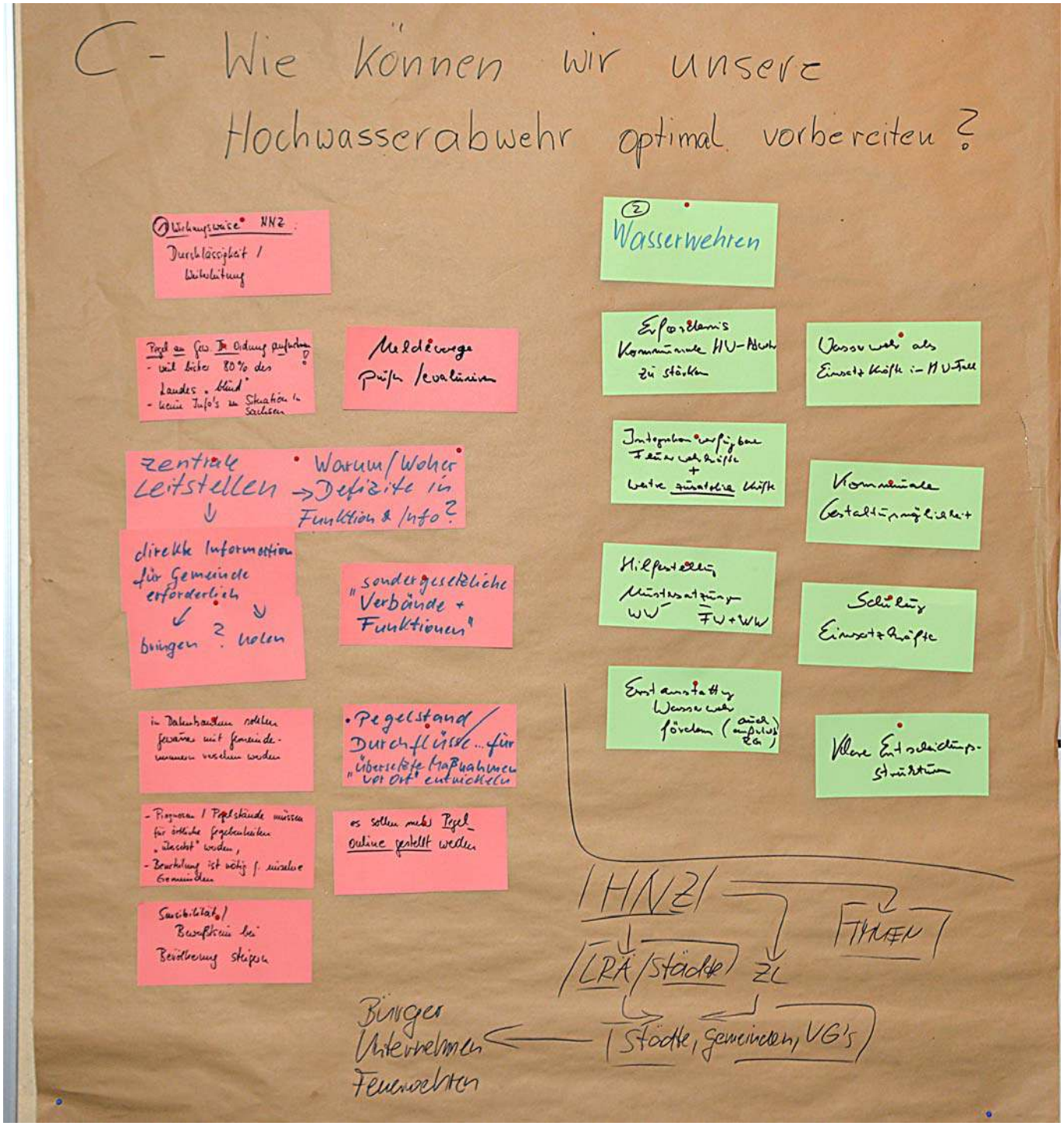



*Abb. 16: Impulse AG C. Die Teilnehmer regten eine verbesserte Umsetzung bestehender Regelungen, aktive Kontrollen und reale Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen an.*

**Dr. Peter Krause, TLUG: „Die Hochwasser-Nachrichtenzentrale in Thüringen“**

- 78h-COSMO-EU-Vorhersage, Daten vom DWD und eigener Hydrologischer Dienst sind Hauptquellen für hydrologische Prognosen mit Modellen
- Ergänzt um Wettervorhersagen und Daten aus Hochwassermeldepegel - und Ombrometermessnetz (52 bzw. 14 Stationen)
- Daraus abgeleitete HW-Warnungen werden im Internet veröffentlicht und bisher via Fax an Landratsämter, Städte und zugeordnete Zentrale Leitstellen versendet
- Weiter folgen Informationen, Alarmstufen und Schlussmeldung
- aktuell Arbeit an verbesserter Methodik zur Ermittlung, Vorhersage und Kommunikation von Abflüssen, damit HW-Warnungen genauer und schneller abgeleitet werden können

**Holger Diening, TMUEN: „Hochwasserrisikomanagement in Sachsen“**

- in Thüringen sind „Wasserwehren“ bisher nicht geregelt und nur rudimentär entwickelt
- in Sachsen mit dem Hochwasser 2002 begonnen und aufgebaut
- Hochwasser-Alarm-Einsatzpläne, Wasserwehrsatzungen mit breiter Einbeziehung von Verwaltung, Feuerwehren, Betrieben, Bürgern
- Funktion kann bzw. sollte nicht vollständig an Feuerwehr übertragen werden, da gesetzliche Aufgabe nicht gefährdet werden darf
- Die Förderung von HWS-Konzepten für Gewässer II. Ordnung ist in Förderrichtlinie seit 2002 enthalten, anfangs nur sporadisch, seit 2011/13 intensiver genutzt
- Land favorisiert sächsisches Modell mit Integration / Anbindung der WW in / an die FW

# 9 Grafiken

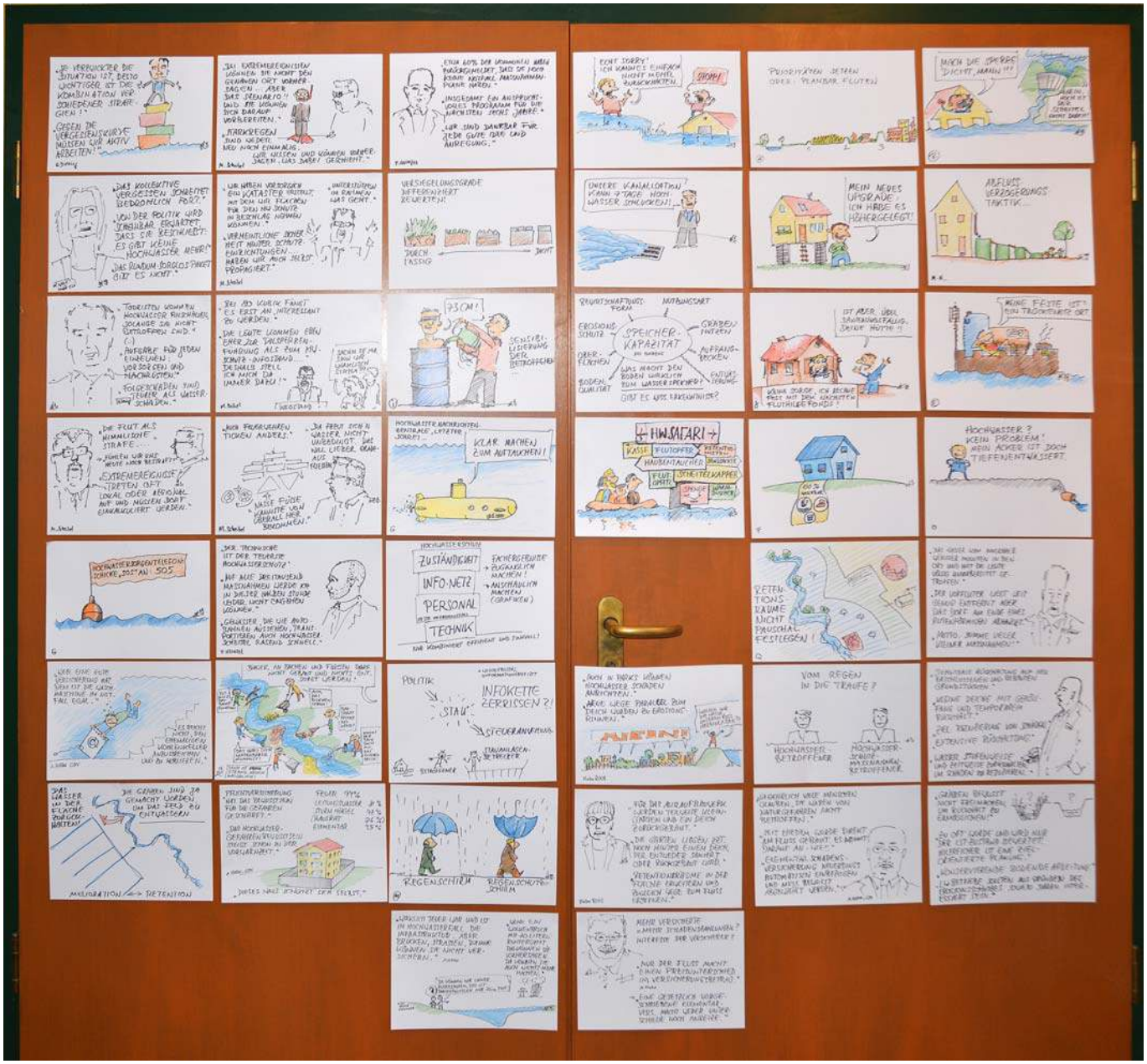
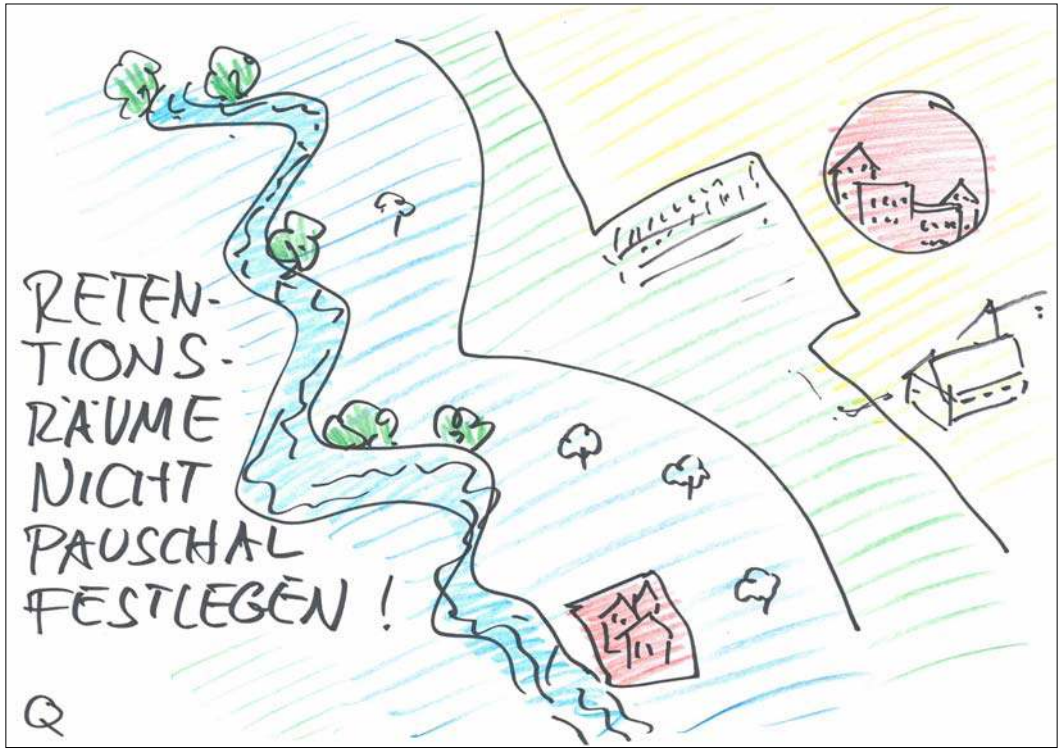



*Abb. 17: Die Galerie der beim Workshop in Eisenach zum Hochwasserschutz entstandenen Grafiken. Foto: Flussbüro Erfurt.*

**Zur Interpretation der grafischen Mitschriften ist wichtig:**
Alle Zitate sind rein beim Zuhören erfasst worden - ohne Audio-Mitschnitt. Sie sind folglich nicht direkt überprüfbar und könnten auch Fehler enthalten. Die notierten Zitate stammen nicht immer von den Porträtierten, sondern zum Teil auch aus der Diskussion und dürfen nicht ohne ausdrückliche Freigabe zugeordnet oder weiter publiziert werden.


RETEN-
TIONS-
RÄUME
NICHT
PAUSCHAL
FESTLEGEN !
Q

IST ABER ÜBEL SANIERUNGSFÄLLIG, DEINE HÜTTE !!
KEINE SORGE, ICH RECHNE FEST MIT DEM NÄCHSTEN FLUTHILFEFONDS !

VOM REGEN
IN DIE TRAUFE ?
HOCHWASSER-
BETROFFENER
HOCHWASSER-
SCHUTZ-
MASSNAHMEN-
BETROFFENER

100 %
WASCHBAR

PRIORITÄTEN SETZEN
ODER: PLANBAR FLUTEN

A

O

E

ECHT SORRY!
ICH KANNES EINFACH NICHT MEHR ZURÜCKHALTEN.
STOPP!

REGENSCHIRM
REGENSCHUTZ SCHIRM

„AUCH IN PARKS KÖNNEN HOCHWASSER SCHÄDEN ANRICHTEN."
„NEUE WEGE PARALLEL ZUM DEICH WURDEN ZU EROSIONS-RINNEN."
WOLLEN WIR DIE NATUR UNSEREN FUSS HEREINLASSEN??
NEIN!
Heike ROOS

* WEGGEFALLEN, INFORMATIONSDEFIZIT
POLITIK
INFOKETTE ZERRISSEN?!
STAU*
STEUERANWEISUNG
BETROFFENER
STAUANLAGEN-BETREIBER

UNSERE KANALISATION KANN 7 TAGE HOCH-WASSER SCHLUCKEN!

ABFLUSS-VERZÖGERUNGS-TAKTIK...
M-N...

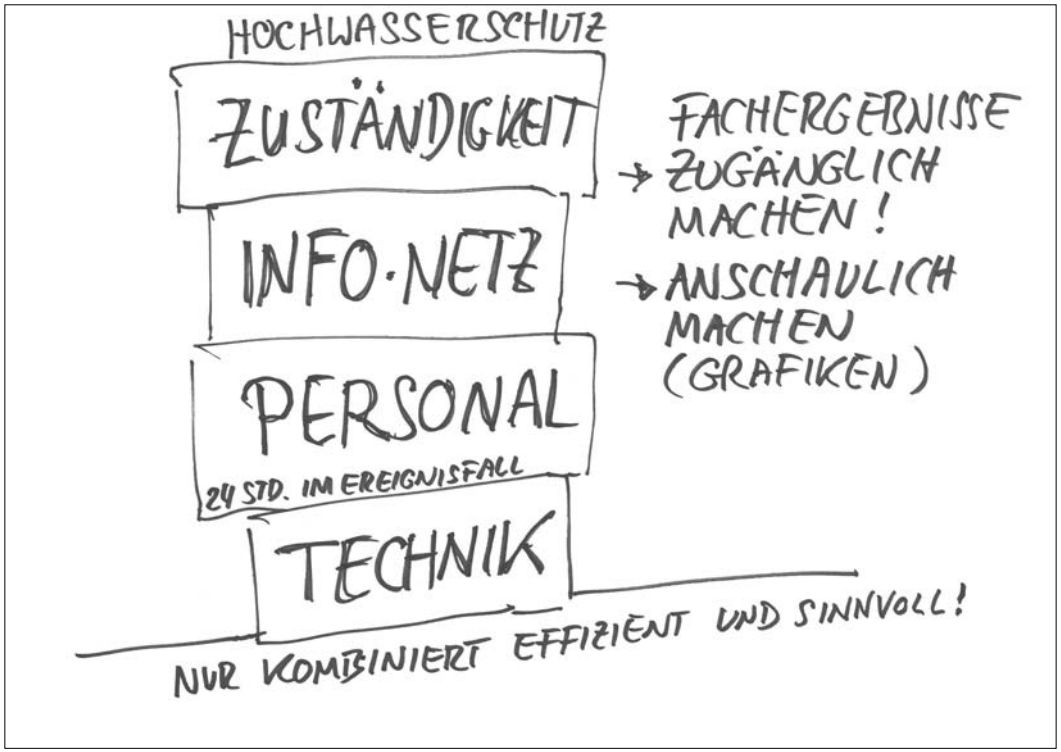
VERSIEGELUNGSGRADE DIFFERENZIERT BEWERTEN!
DURCH-LÄSSIG
DICHT

HOCHWASSER NACHRICHTEN-ZENTRALE, LETZTER SCHREI...
KLAR MACHEN ZUM AUFTAUCHEN!
G

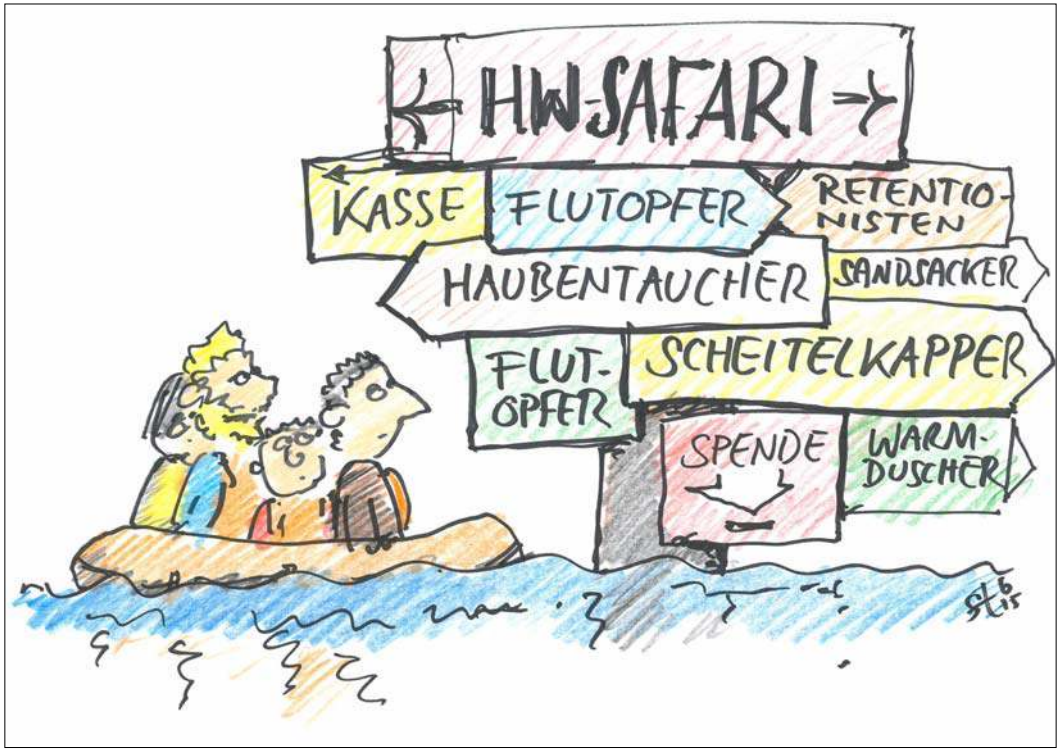
BEWIRTSCHAFTUNGS-FORM
NUTZUNGSART
EROSIONS-SCHUTZ
GRÄBEN NUTZEN
SPEICHER-KAPAZITÄT
DES BODENS
OBER-FLÄCHEN
AUFFANG-BECKEN
BODEN-QUALITÄT
ENTWÄS-SERUNG
WAS MACHT DEN BODEN WIRKLICH ZUM WASSERSPEICHER?
GIBT ES WISS. ERKENNTNISSE?

MACH DIE SPERRE DICHT, MANN!!!
NEIN, NOCH IST DER SCHEITEL NICHT DURCH!

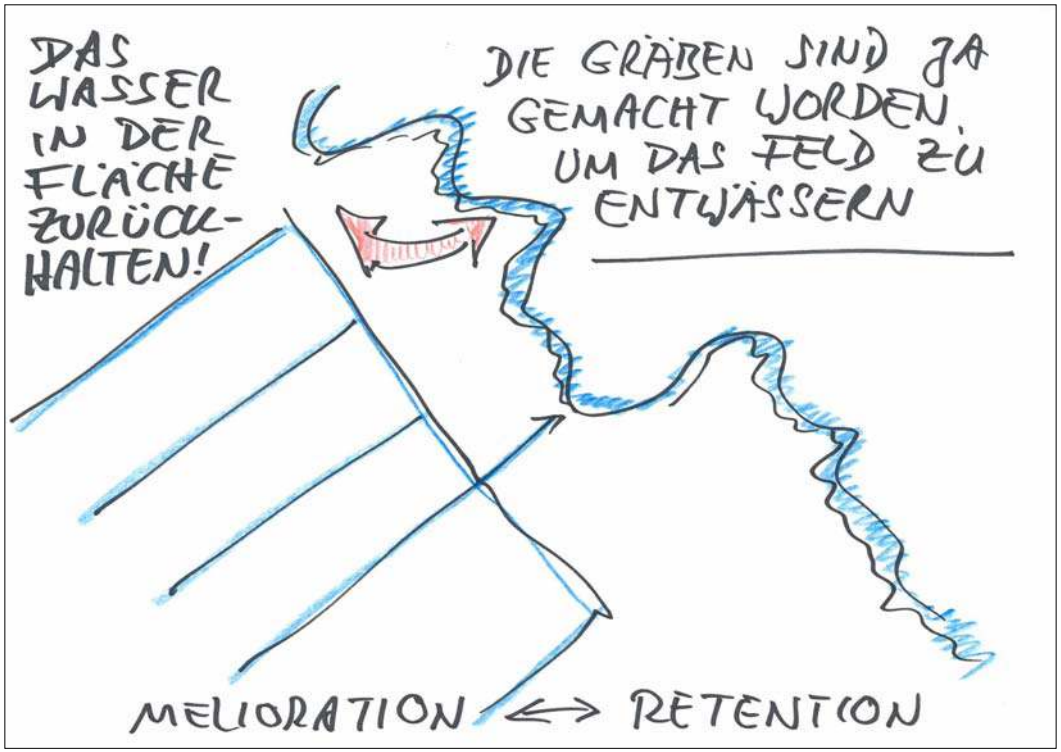
73 CM!
SENSIBI-LISIERUNG DER BETROFFENEN
...

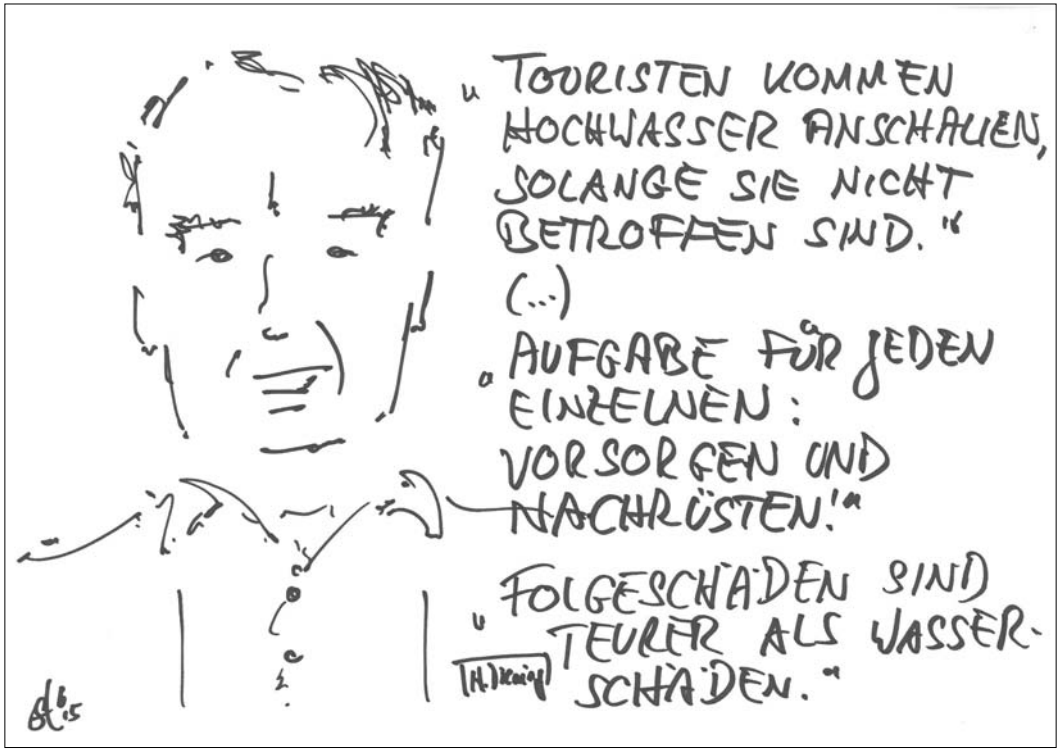

HOCHWASSERSCHUTZ
ZUSTÄNDIGKEIT
INFO-NETZ
PERSONAL
24 STD. IM EREIGNISFALL
TECHNIK
FACHERGEBNISSE → ZUGÄNGLICH MACHEN!
→ ANSCHAULICH MACHEN (GRAFIKEN)
NUR KOMBINIERT EFFIZIENT UND SINNVOLL!

BÜRGER, AN BÄCHEN UND FLÜSSEN DARF NICHT GEBAUT UND NICHTS ENT. SORGT WERDEN!
TOT-HOLZ HAT BIOTOP-FUNKTION!
ACH, DAS BISSCHEN STROH!
BAU-SCHUTT FESTIGT DAS UFER!
NIMMT DER BACH DOCH MIT, DAS BISSCHEN DRECK!
DAS WIRD DOCH WUNDERBARER KOMPOST!
SAND IST STRAND. ABSOLUT NATÜRLICH!

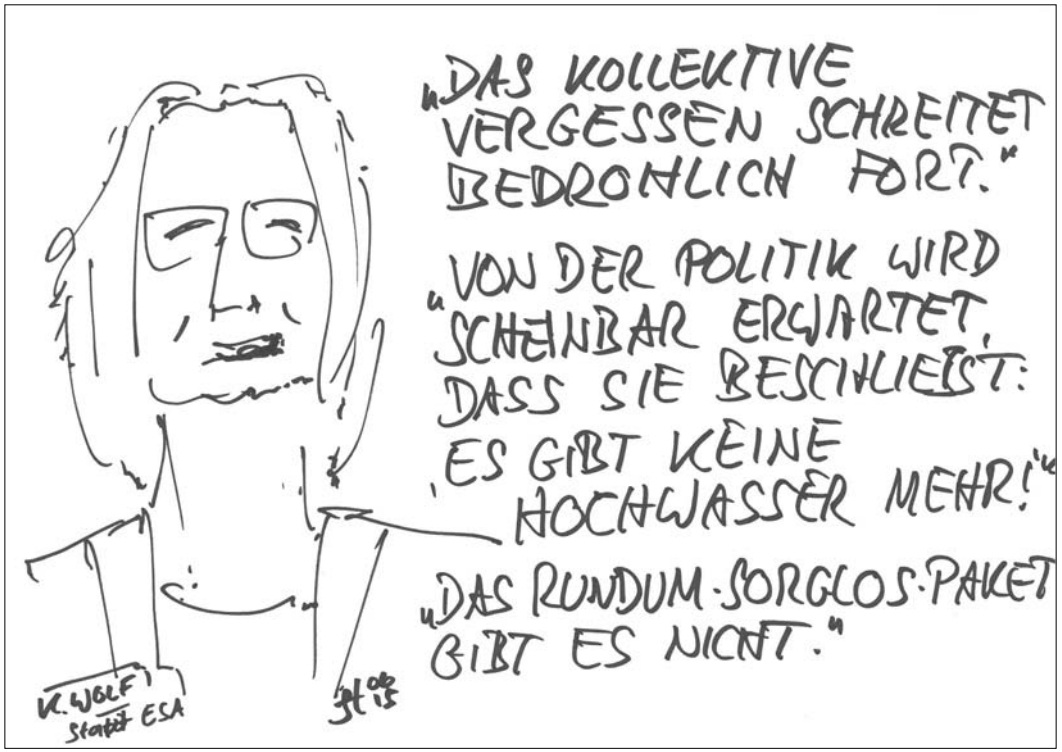

HW-SAFARI
KASSE
FLUTOPFER
RETENTIO-NISTEN
HAUBENTAUCHER
SANDSACKER
FLUT-OPFER
SCHEITELKAPPER
SPENDE
WARM-DUSCHER

HOCHWASSERSORGENTELEFON:
SCHICKE „SOS" AN: 505
G


DAS WASSER IN DER FLÄCHE ZURÜCK-HALTEN!
DIE GRÄBEN SIND JA GEMACHT WORDEN, UM DAS FELD ZU ENTWÄSSERN
MELIORATION ⟷ RETENTION


„TOURISTEN KOMMEN HOCHWASSER ANSCHAUEN, SOLANGE SIE NICHT BETROFFEN SIND."
(...)
„AUFGABE FÜR JEDEN EINZELNEN: VORSORGEN UND NACHRÜSTEN!"
„FOLGESCHÄDEN SIND TEURER ALS WASSERSCHÄDEN."
[H.Kreiß]

„JE VERWICKELTER DIE SITUATION IST, DESTO WICHTIGER IST DIE KOMBINATION VERSCHIEDENER STRATEGIEN!"
„GEGEN DIE VERGESSENSKURVE MÜSSEN WIR AKTIV ARBEITEN!"
U.Diening


„DAS KOLLEKTIVE VERGESSEN SCHREITET BEDROHLICH FORT."
„VON DER POLITIK WIRD SCHEINBAR ERWARTET, DASS SIE BESCHLIESST: ‚ES GIBT KEINE HOCHWASSER MEHR!'"
„DAS RUNDUM-SORGLOS-PAKET GIBT ES NICHT."
K. WOLF startet ESA

„DIE FLUT ALS „HIMMLISCHE" STRAFE...
→„FÜHLEN WIR UNS HEUTE NOCH BESTRAFT?"
„EXTREMEREIGNISSE TRETEN OFT LOCAL ODER REGIONAL AUF UND MÜSSEN DORT EINKALKULIERT WERDEN."
M.Scheibel

„WER EINE GUTE VERSICHERUNG HAT, DEM IST DIE WASCH-MASCHINE IM NOT-FALL EGAL."

„ES REICHT NICHT, DEN EHEMALIGEN KOHLENKELLER ANZUSTREICHEN UND ZU MÖBLIEREN."

A. HAHN GDV

„BEI 80 KUBIK FÄNGT ES ERST AN, INTERESSANT ZU WERDEN."

„DIE LEUTE KOMMEN EBEN EHER ZUR TALSPERREN-FÜHRUNG ALS ZUM HW-SCHUTZ-INFOSTAND...." DESHALB STELL ICH MICH DA IMMER DAZU!"

M. Seibel

„DER TECHNISCHE IST DER TEUERSTE HOCHWASSERSCHUTZ"

„AUF ALLE DREITAUSEND MASSNAHMEN WERDE ICH IN DIESER HALBEN STUNDE LEIDER NICHT EINGEHEN KÖNNEN."

„GEWÄSSER, DIE WIE AUTO-BAHNEN AUSSEHEN, TRANS-PORTIEREN AUCH HOCHWASSER-SCHEITEL RASEND SCHNELL."

P. HEINZEL

„PFLICHTVERSICHERUNG HAT DAS BEWUSSTSEIN FÜR DIE GEFAHREN GESCHÄRFT."

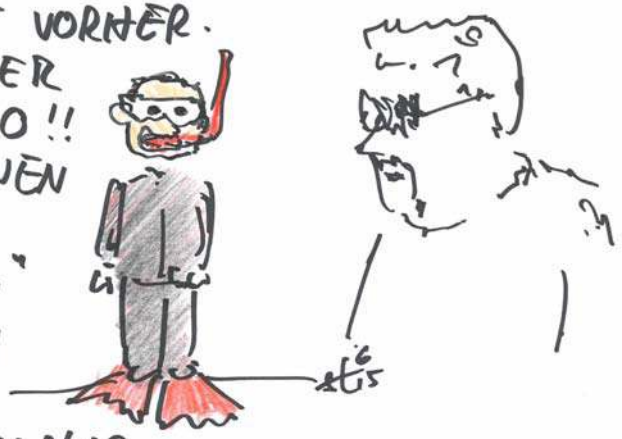
„DAS HOCHWASSER-GEFAHREN BEWUSSTSEIN STEIGT SCHON IN DER VORWARNZEIT."

| | |
|---|---|
| FEUER | 99% |
| LEITUNGSWASSER | 81% |
| STURM + HAGEL | 92% |
| (HAUSRAT | 76%) |
| ELEMENTAR | 35% |

A. HAHN, GDV

„DIESES HAUS SCHÜTZT SICH SELBST."

„BEI EXTREMEREIGNISSEN KÖNNEN SIE NICHT DEN GENAUEN ORT VORHER SAGEN ... ABER DAS SZENARIO !! UND SIE KÖNNEN SICH DARAUF VORBEREITEN."



„STARKREGEN SIND WEDER NEU NOCH EINMALIG. WIR WISSEN UND KÖNNEN VORHER SAGEN, WAS DABEI GESCHIEHT."

M. Scheibel

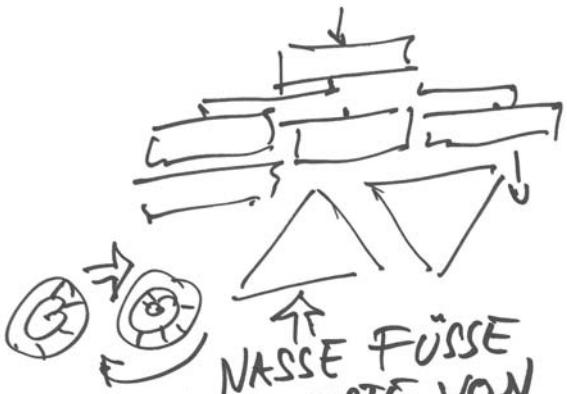
„WIR HABEN VORSORGLICH EIN KATASTER ERSTELLT, MIT DEM WIR FLÄCHEN FÜR DEN HW-SCHUTZ IN BESCHLAG NEHMEN KÖNNEN."

„VERMEINTLICHE SICHERHEIT HINTER SCHUTZEINRICHTUNGEN .... HABEN WIR AUCH SELBST PROPAGIERT."

„UNTERSTÜTZEN IM RAHMEN WAS GEHT."

M. Scheibel

„AUCH FEUERWEHREN TICKEN ANDERS."



„NASSE FÜSSE KANNSTE VON ÜBERALL HER BEKOMMEN."

„DA FREUT SICH'N WASSER NICHT UNBEDINGT. DAS WILL LIEBER GRADE AUS FLIESSEN."

M. Scheibel

„ETWA 60% DER KOMMUNEN HABEN ZURÜCKGEMELDET, DASS SIE NOCH KEINE NOTFALL-MASSNAHMEN-PLÄNE HABEN."

„INSGESAMT EIN ANSPRUCHSVOLLES PROGRAMM FÜR DIE NÄCHSTEN SECHS JAHRE."

„WIR SIND DANKBAR FÜR JEDE GUTE IDEE UND ANREGUNG."

P. HEINZEL

„FÜR DAS AUSLAUFBAUWERK WERDEN TEILWEISE KLEINGÄRTEN UND EIN DEICH ZURÜCKGEBAUT."

„DIE GÄRTEN LIEGEN ZZT. NOCH HINTER EINEM DEICH, DER ENTWEDER SANIERT ODER RÜCKGEBAUT WIRD."

„RETENTIONSRÄUME IN DER FLÄCHE ERWEITERN UND ZUGLEICH WEGE ZUM FLUSS ERÖFFNEN."

Heike ROOS

„DAS WASSER KAM INNERHALB WENIGER MINUTEN IN DEN ORT UND HAT DIE LEUTE VÖLLIG UNVORBEREITET GETROFFEN."

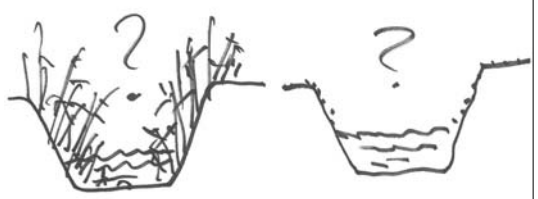
„DER VORFLUTER LIEGT WEIT GENUG ENTFERNT ABER DAS DORF AM ENDE EINES RUTENFÖRMIGEN ABHANGES."

„MOTTO: SUMME VIELER KLEINER MASSNAHMEN!"

„WIRKLICH TEUER WAR UND IST IM HOCHWASSERFALL DIE INFRASTRUKTUR. ABER BRÜCKEN, STRASSEN, DÄMME KÖNNEN SIE NICHT VERSICHERN." A. HAHN

„WENN EIN WOLKENBRUCH MIT 70 LITERN RUNTERGEHT, DAS KÖNNEN SIE VORHERSAGEN. DA KÖNNEN SIE AUCH NICHTS MEHR MACHEN."

„GRÄBEN BEWUSST NICHT FREIMACHEN, UM RÜCKHALT ZU ERMÖGLICHEN!"




„ZU OFT WURDE UND WIRD NUR DER IST-ZUSTAND BEWERTET. HILFREICHER IST EINE ZIELORIENTIERTE PLANUNG."

„KONSERVIERENDE BODENBEARBEITUNG."

„LW-BETRIEBE SOLLTEN AUS GRÜNDEN DES EROSIONSSCHUTZES SOWIESO DARAN INTERESSIERT SEIN."

MEHR VERSICHERTE
= MEHR SCHADENSZAHLUNGEN?
INTERESSE DER VERSICHERER?

„NUR DER FLUSS MACHT
EINEN PREISUNTERSCHIED
IM VERSICHERUNGSBETRAG."
A. Hahn

→ „EINE GESETZLICH VORGE-
SCHRIEBENE ELEMENTAR-
VERS. MACHT WEDER UNTER-
SCHIEDE NOCH ANREIZE."

„GEFÄHRLICH VIELE MENSCHEN
GLAUBEN, SIE WÄREN VON
NATURGEFAHREN NICHT
BETROFFEN."

„SEIT EHEDEM WURDE DIRECT
AM FLUSS GEBAUT. ES KOMMT
DARAUF AN - WIE!!"

„ELEMENTAR-SCHADENS-
VERSICHERUNG NEUERDINGS
AUTOMATISCH EINBEZOGEN
UND MUSS BEWUSST
ABGEWÄHLT WERDEN."

A. HAHN, GDV

„DEZENTRALE RÜCKHALTUNG AUF NEU
ERSCHLOSSENEN UND BEBAUTEN
GRUNDSTÜCKEN."

„KLEINE DEICHE MIT GERÖLL-
FANG UND TEMPORÄREM
RÜCKHALT."

„ZIEL: REDUZIERUNG VON SCHÄDEN."

„EXTENSIVE RÜCKHALTUNG."

„WASSER STUFENWEISE
UND ZEITWEISE ZURÜCKHALTEN,
UM SCHÄDEN ZU REDUZIEREN."